



ATHENE



Rettet den Steinkauz!



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
Interreg VA / 2014–2020

RETTET DEN STEINKAUZ!

Der Steinkauz gehört zu den am meisten bedrohten mitteleuropäischen Vogelarten. Ohne unsere Hilfe ist er vom Aussterben bedroht. Dabei war er für unsere Großeltern noch eine ganz gewöhnliche, weit verbreitete Eulenart. In den letzten Jahrzehnten aber verzeichnen wir einen rasanten Rückgang, auch in Sachsen und in Tschechien. In Sachsen leben heute nur noch 11 Brutpaare, in der gesamten Tschechischen Republik noch an die 100 – 130, die meisten in der Region Aussig (Ústecký kraj) und Mittelböhmen (Středočeský kraj). Als Hauptursache dieser Entwicklung gilt der Verlust seiner wichtigsten Jagd- und Bruthabitats durch die intensive Form der landwirtschaftlichen Flächennutzung.

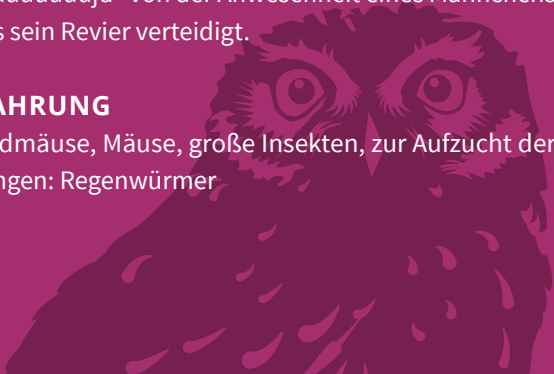
STECKBRIEF STEINKAUZ

Der Steinkauz ist eine kleine Eule; das Männchen ist so groß wie eine Amsel, das Weibchen ähnlich einer Taube. Sowohl der Kopf des Weibchens als auch des Männchens ist groß mit einem flachen Schopf, die Körperoberseiten dunkelbraun gefärbt mit vielen hellen Flecken, die Körperunterseite weißlich mit dunkelbraunen Flecken. Die Augen sind gelb.

Der Steinkauz jagt meist in der Dämmerung und sitzt gern auf erhöhten Plätzen. Insbesondere während der Frühlingsmonate kündigt ein gedehntes, ansteigendes "puuuuuujd" von der Anwesenheit eines Männchens das sein Revier verteidigt.

NAHRUNG

Feldmäuse, Mäuse, große Insekten, zur Aufzucht der Jungen: Regenwürmer





VORKOMMEN

Gegenwärtig sucht der Steinkauz ausschließlich die unmittelbare Nähe menschlicher Siedlungen, wohnt in Dörfern mit Gutshöfen, (alten) Scheunen und Streuobstwiesen; er kommt aber auch in größeren Städten vor. Im Unterschied zu seinen ehemaligen Nistplätzen, die sich überwiegend in Baumaushöhlungen in freier Landschaft befanden, sucht er heute verschiedene Schlupflöcher in Gebäuden auf oder ist auf Nistplätze an und in diesen Gebäuden angewiesen.

GEFÄHRDUNG UND GEFAHREN

Wesentliche Ursache für den Rückgang des Steinkauzes ist die industrielle Landwirtschaft und der flächendeckende Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Die bunten, durch kleine Felder und Wiesen, Feldraine und Weiden geprägten Kulturlandschaften entwickelten sich innerhalb weniger Jahrzehnte zu großen intensiv bewirtschafteten Feldern, die dem Steinkauz nicht genügend Nist- und Jagdreviere bieten. Genau so schlecht sieht die Lage auch für eine Reihe weiterer Arten der Feldlandschaft aus: Rebhuhn, Lerche oder Hase verschwinden nach und nach ebenso aus unseren Kulturlandschaften.

Als weitere Gefahren für den Steinkauz und andere Arten zu nennen sind zunehmender Straßenverkehr sowie unterschiedliche technische Fallen wie offene Fässer und Wasserbehälter, senkrecht stehende Rohre, aus denen die Vögel nicht ohne fremde Hilfe entkommen können, sind sie einmal hineingefallen.



Wie Sie dem Steinkauz helfen können

Der Steinkauz braucht für seine Nahrungsbeschaffung eine vielfältige Landschaft mit einer ausreichenden Menge von kurzhalbmigen Biotopen zur Jagd, wie es z. B. die gemähten Randstreifen von Wiesen oder Weiden sind. Ein großflächig kurz geschnittener Rasen hingegen bietet dem Kauz – und anderen Pflanzen und Tieren auch! - praktisch keine Lebensgrundlage, da sowohl Verstecke für Kleinsäuger als auch Futterpflanzen für Würmer und Insekten fehlen.

STREIFENMAHD VON WIESEN UND RASEN-FLÄCHEN IN IHREM GARTEN.

Je vielfältiger, desto besser! Lassen Sie bei der Mahd ihrer Wiesen oder Rasenflächen immer eine ausreichend große Fläche an ungemähten Grasstreifen stehen, der Insekten und kleinen Säugetieren als wichtiger Lebensraum dient. Ein Mosaik an Biotopen bietet dem Steinkauz und anderen Lebewesen die besten Lebensbedingungen.



EXTENSIVE VIEHWEIDEN

Beweiden Sie Ihr Land nicht intensiv. Neben den beweideten Flächen sollten sich auch nicht abgeweidete Flächen mit höherem Gras befinden, die als Lebensraum für die Beute des Steinkauzes dienen können.

ALLEEN UND OBSTBÄUME

Pflanzen Sie geeignete Bäume, wie z. B. alte Obstbaumsorten, aber auch Nussbäume oder Eichen. Sie bringen Vielfalt in die Landschaft und bieten dem Steinkauz geeignete Ruhe- und Nahrungsmöglichkeiten.

LEBEN IN ALTEN BÄUMEN UND TOTHOLZ

Lassen Sie alte Bäume sterben oder auch einmal einen dicken Totholzstamm stehen. Baumhöhlen in diesen alten, sterbenden Bäumen sind ideale Nist-, und Ruheplätze (sogenannte Tageseinstände), die dem Steinkauz und anderen Höhlenbrütern auch als „Ausguck“ zur Jagd dienen.



SITZWARTEN

Stellen Sie T-förmige Sitzwarten dort auf größeren Wiesen, Weiden oder Feldern auf, wo allein stehende Bäume oder andere geeignete Sitzwarten fehlen. Sie helfen nicht nur dem Steinkauz bei einer effektiveren Jagd.





**Wir retten den
Steinkauz –
gemeinsam!**

Mit kostenlosen Athene-Nistkästen
und einem Plätzchen auf Ihrem Haus,
Hof, Flur- oder Grundstück.
So schaffen wir einen sicheren
Brut- und Rastplatz.

Wir beraten und helfen bei der praktischen Umsetzung.
Weitere Informationen finden Sie unter

<http://uzdresden.de/de/projekte/artenschutz/athene>



ATHENE

BESEITIGEN SIE TECHNISCHE FALLEN.

Viele Käuze und andere Vögel kommen jedes Jahr in Fässern, Wasserbehältern oder in senkrecht aufgestellten Rohren, Schornsteinen sowie in den Boden mündende Dachrinnen ums Leben. Diese Gefahren sind nicht ganz zu vermeiden, Sie können Sie aber entschärfen:

Lassen Sie in offenen Wasserbehältern ein Holzbrett schwimmen, auf das sich der Kauz retten kann oder befestigen Sie entlang der Behälterinnenseite ein feines Maschendrahtgeflecht, das hilft den Käuzen beim Heraus-

klettern. Die Ausstiegshilfe sollte ausreichend tief befestigt werden, so dass Schwankungen des Wasserstandes berücksichtigt werden.



Lagern Sie stehende Rohre horizontal oder decken Sie, wenn das nicht möglich ist, die obere Öffnung mit einem Geflecht oder einer Holzplatte ab. Sichern Sie senkrechte, in den Boden mündende Fallrohre mit einem Gitter am oberen Ablauf der Rinne.

ATHENE

Im Projekt ATHENE arbeiten das Umweltzentrum Dresden, die Tschechische Ornithologische Gesellschaft (Česká společnost ornitologická), das Stadtmuseum in Aussig (Muzeum města Ústí nad Labem) und das Institut für Biologie der Wirbeltiere der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Ústav biologie obratlovců AV ČR) zusammen. Die Kooperationspartner befassen sich im sächsisch-tschechischen Grenzgebiet mit der Erforschung und dem Erhalt der Restpopulation des Steinkauzes. Mit Hilfe eines Monitorings sowie konkreter Schutzmaßnahmen soll die weitere Verbreitung des Steinkauzes gefördert werden – gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung. ATHENE wird im Rahmen des grenzübergreifenden Kooperationsprogramms Freistaat Sachsen – Tschechische Republik 2014 – 2020 durchgeführt.

Projekt ATHENE je založen na spolupráci Centra životního prostředí Drážďany, České společnosti ornitologické, Muzea města Ústí nad Labem, p. o. a Ústavu biologie obratlovců AV ČR. Kooperační partneři se v česko-saském příhraničí věnují péči o zbytkové populace sýčka a podporují jeho další šíření pomocí monitoringu, výzkumu a konkrétních opatření na jeho ochranu. Projekt ATHENE funguje v rámci přeshraničního Programu spolupráce Česká republika – Svobodný stát Sasko 2014 – 2020. Tento projekt je podpořen Evropskou unií v rámci Evropského fondu pro regionální rozvoj.

IMPRESSUM

Projektpartner



KONTAKT

Umweltzentrum Dresden e.V.

Projekt ATHENE
Schützengasse 16 – 18
01067 Dresden

Uwe Bartling

Tel: +49 351 494 35 70
E-Mail: uwe.bartling@uzdresden.de

David Maurer

Tel.: +49 351 494 35 71
E-Mail: david.maurer@uzdresden.de

Herausgeber

Umweltzentrum Dresden, 2018
Text: Martin Šálek, Claudia Nikol
Fotos Innenseite: Martin Šálek
Grafik: Thomas Kehr